



LE SERVICE CIVIL

MITTEILUNGEN DER INTERN. ZIVILDIENTST-VEREINIGUNG
BULLETIN DE L'ASSOCIATION DU SERVICE CIVIL INTERN.

Zivildienst und Soziale Arbeit

Im April wurden die Zivildienstgruppen, die soziale Arbeit in Deutschland taten, zurückberufen und damit ist ein interessantes und wichtiges Kapitel in der Entwicklung von Zivildiensttätigkeiten abgeschlossen worden.

Es ist keine neue philosophische Entdeckung, daß Leben ständigen Wechsel bedeutet, — ein beständiges Werden, nicht nur ein Sein; wenn die Tätigkeiten des Zivildienstes sich dieser natürlichen Bedingung angepaßt haben, so muß das als Zeichen innerer Kraft, nicht von Zerfall, betrachtet werden. Derselbe Wille, dieselbe Liebe zum Dienen, kann in vielen verschiedenen Weisen Ausdruck finden.

Die Eröffnung neuer Arbeitsgebiete war natürlich angeregt worden durch die dringenden Bedürfnisse, die der erste Krieg seit dem Weltkrieg 1914 - 18 erzeugte. Während des spanischen Bürgerkrieges wurde sich der Zivildienst zum ersten Male klar, daß es noch andere dringende Arbeit gibt als die, die mit Picke und Schaufel getan werden kann, und zusammen mit den Schweizer Organisationen begann der Zivildienst die dringendsten Bedürfnisse einer kriegszerrissenen Bevölkerung zu erleichtern. Evakuierung, Kinderspeisung und später Mutterhilfe, sowie Schulen für zukünftige Landarbeiter waren sicher nicht Tätigkeiten, welche die Gründer der Bewegung ursprünglich vorausgesehen hatten.

Bis Krieg in Europa wiederum ausbrach, verschwand diese Art von sozialer Arbeit recht natürlicher Weise von der Liste der Zivildienstbetätigungen; doch mit der materiellen und ökonomischen Zerstörung, die der zweite Weltkrieg mit sich brachte, wurde es jedem klar, daß bald ein ungeheures Problem von dringender sozialer Arbeit zu lösen sein würde, sobald es die Tätigkeiten der Kriegsteilnehmer erlaubten; — noch dringendere Arbeit selbst, als das Wegtragen von Schutt, wie wertvoll diese Art von Zivildienst auch später noch werden möge. Die Gelegenheit, diese Art von « erster Hilfe » zu unternehmen, kam mit der Gründung des Council of British Societies for Relief Abroad (C.O.B.S.R.A.) 1942, und es bedeutete für den englischen Zweig des Zivildienstes, I.V.S.P. eine tiefe Befriedigung aufgefördert zu werden, als Originalmitglied an dieser Organisation teilzunehmen.

Demzufolge war es für I.V.S.P. möglich, 1944 seine erste Hilfsgruppe in den Nahen Osten zu senden. Zwei weitere folgten. 1945 wurden drei weitere Gruppen auf den Kontinent von Europa gesandt. Nicht lang danach arbeiteten alle drei Gruppen in Deutschland.

Es würde zu viel Platz einnehmen, in allen Einzelheiten von den Arbeiten zu erzählen, welche die Gruppen ausgeführt haben. Alle hatten mit der Verteilung von Nahrungsmitteln und Kleidung zu tun; doch diese Beschäftigung stellte nur eine Seite der vielen wichtigen Pflichten dar, — alles Wohlfahrtsarbeiten, unternommen für die, welche am meisten unter den Folgen des Krieges zu leiden hatten. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Arbeit in Deutschland vom Standpunkt der Hilfsbedürftigen aus mehr als gerechtfertigt war. RS 109 in Friedland, Münster und endlich in Schleswig-Holstein hat unzähligen Flüchtlingen von « Neu-Polen » geholfen, nicht nur der großen Menge, sondern wo irgend möglich den Einzelnen. RS 143 arbeitete zuerst in der Nähe von Hamburg unter polnischen und baltischen Flüchtlingen. Von dort ging die Gruppe nach Berlin, um an den Wohlfahrtsarbeiten für Flüchtlinge vom Osten teilzunehmen und mit ihrem Transport in die britische Zone zu helfen. Später half die Gruppe den Gefangenen, die von Rußland zurückkehrten, führte allgemeine Wohlfahrtsarbeit in Berlin aus, sowie auch Arbeit für die Jugend. RS 150 haben den größten Teil ihrer Zeit in Duisburg verbracht, wo die vielfältigen Probleme einer übel zugerichteten Ruhrstadt ihnen überreichliche Beschäftigung bot.

Jedoch nur sehr selten hatten die Gruppen als solche Beschäftigungen, die auch nur entfernt der Picke-und-Schaufel-Arbeit ähnelte, die wir als normale Art von Zivildienst betrachteten und noch betrachten; — (wenn auch einzelne Mitglieder später oft an den Diensten teilnahmen, aus denen der Kern des deutschen Zivildienstes entstand) — und es ist gelegentlich bezweifelt worden, ob eine Organisation wie der Zivildienst Arbeit von hauptsächlich Verwaltungs- und Aufsichts-natur übernehmen sollte.

Von einem anderen Standpunkt aus wurde gelegentlich gesagt oder zu verstehen gegeben, daß allein die spätere Entwicklung der nationalen Zivildienstzweige in Deutschland und Italien die Wohlfahrtsarbeit in diesen Ländern rechtfertigte. Diese Entwicklung hätte wahrscheinlich in jedem Fall stattgefunden. Sie hätte sicherlich nicht so früh in Deutschland begonnen und einen so ausgezeichneten Anfang gemacht ohne die Hilfe, welche die sozialen Zivildienstgruppen zu geben im Stande waren. Die Mitglieder der Gruppen halfen nicht nur mit der Organisation der ersten Dienste und erleichterten die Verbindung mit den Besatzungsbehörden, sondern, — und dies ist noch wichtiger — sie konnten den neuen Diensten ihre eigenen, praktischen, in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen in der Arbeit und mit dem Geist des Zivildienstes zur Verfügung stellen.

Doch obwohl dies wahr ist, so ist es ebenso wahr, daß kein Freiwilliger angeboten hätte, soziale Arbeit zu tun, nur weil diese als Propagandamittel für den Zivildienst gebraucht werden könnte. Das wäre unehrlich gewesen. Als sich Gelegenheiten boten, Dienste zu organisieren, wurden diese natürlich freudig begrüßt; doch die Rechtfertigung der Wohlfahrtsarbeit lag nicht in ihrem Beitrag zur Gründung des deutschen Zivildienstzweiges, sondern einfach in der Not derer, denen dringend geholfen werden mußte. Die Organisation der ersten Zivildienste in Deutschland durch die Wohlfahrtsgruppen erwuchs als ein Teil der Bemühung zu helfen, und nicht als ein Zweck an sich.

Soziale Arbeit, sei es nun Wohlfahrtsarbeit, benötigt durch eine Krise der Nachkriegszeit, oder eine der vielen Gelegenheiten, die sich auch in der Friedenszeit eröffnen, kann von dem selben Wunsch einer bedürftigen Gemeinschaft, selbstlose Hilfe zu erweisen, beseelt sein, wie es der erste Zivildienst in Esnes-Verdun war.

Wie zeigte sich dieser hilfsbereite Geist in der Wohlfahrtsarbeit, welche die Gruppen in Deutschland ausführten? Ohne in irgendeiner Weise behaupten zu wollen, daß die I.V.S.P.-Gruppen besser und erfolgreicher waren als andere, ist es nur gerecht hervorzuheben, daß sie mit einem großen Vorteil anfangen : alle Mitglieder der Gruppen hatten eine Lehrlingszeit hinter sich — manche eine lange — auf Zivildiensten in ihrem eigenen Land, wo sie harte körperliche Arbeit getan hatten. Dort hatten sie den Geist des Dienstes für die Gemeinschaft gespürt, wie er sich durch nüchterne, oft grobe, eintönige und oft erschöpfende, jedoch notwendige Arbeit fühlbar machte. Sie hatten gelernt, Verständnis zu haben nicht nur für die Ansichten, sondern für die Menschlichkeit selbst von Leuten, deren philosophische und soziale Denkungsweise beträchtlich von ihrer eigenen verschieden war.

Aus diesem Grund war es für die Mitglieder der I.V.S.P.-Gruppen möglich — trotz unvermeidlicher innerer Krisen, selbst ernstesten Krisen — mit einer solchen Zielbewußtheit praktische Hilfe zu erweisen, daß das Zusammenwirken für sie eine reiche innere Erfahrung bedeutete und sie davor bewahrte, manchmal eintönige und bedrückende Pflichten nur mit stumpfer Gleichgültigkeit auszuführen. Der Zivildienst hatte sie auch gelehrt, wenn nicht in ihrer eigenen Erfahrung, dann doch durch die Geschichte der ersten Dienste, daß Behörden, von denen leicht Verdacht und selbst eine feindliche Einstellung erwartet wird, oft ganz im Gegenteil interessiert und hilfsbereit sind, wenn man sich ihnen mit Vertrauen in ihren guten Willen nähert.

Es ist manchmal gesagt worden, daß Wohlfahrtsarbeit nicht eine gute I.V.S.P.-Tätigkeit sei, weil sie die Art von Freiwilligen, die angenommen werden könnten, auf solche beschränkt, die gewisse Spezialkenntnisse besitzen. Dies ist zum Teil zutreffend; doch viel weniger zutreffend, als allgemein angenommen wird. Nur sehr wenige der Mitglieder von den sozialen I.V.S.P.-Gruppen besaßen irgendwelche Spezialkenntnisse in Wohlfahrtsarbeit. Guter Wille, Menschlichkeit, Anpassungsvermögen, Humor, ein Gefühl für Wertverhältnisse, ein Glaube an das Gute in der menschlichen Natur und ein gewisser Sinn fürs Praktische sind wichtigere Eigenschaften für einen Wohlfahrtsarbeiter als die meisten Arten von Spezialkenntnissen, — Medizin ausgenommen. Es ist nicht einmal notwendig, daß jedes Mitglied der Gruppe imstande sei, einen übersichtlichen Bericht zu verfassen. Es gibt wichtigere Dinge. Die erwähnten Eigenschaften können am Besten gepflegt werden, finden den besten Anreiz zur Entwicklung in den Picke-und-Schaufel-Diensten des Service Civil.

Was die Frage anbetrifft, ob Wohlfahrtsarbeit ein wünschenswertes Arbeitsfeld für den Service Civil sei, so haben die Erfahrungen der sozialen Gruppen in Deutschland gelehrt, daß Dienst für eine bedürftige Gemeinschaft und damit internationale Verständigung sowohl durch soziale Arbeit wie durch Picke-und-Schaufel-Dienste gefördert werden kann; die Methode muß sich dem Bedürfnis anpassen. Jedoch schein es bewiesen, daß Picke-und-Schaufel-Dienste nicht nur die wichtigste Form von I.V.S.P.-Tätigkeit bleiben müssen, sondern auch daß sie als eine notwendige Schule für andere Arten von Zivildienst betrachtet werden müssen, und diese anderen Arten sollten ihrem eigenen Wert als Dienst nach beurteilt werden, wo sich die Gelegenheit dazu bietet.

Douglas Sowerby

(Aus dem englischen übersetzt.)

.....

Week-end Services

Last year S.C.I. organised some 150 week-end services, mainly in Germany, Great Britain, France and Algeria. These services, organised in most cases by local groups, have become an important part of our work. Not only do they give the opportunity to do a useful job, but they give real meaning to local groups, they introduce new volunteers to the movement and offer an opportunity to serve to those who for various reasons cannot join any of our larger services. We give below a few excerpts from reports, hoping that more local groups, in many more countries, will be encouraged to look round and see where they, too, can do a useful job. A children's home which needs repairing, a hospital or old people's home which should have its garden put in order, an individual family which needs help. There are a hundred opportunities once you start looking for them.

.....

Germany has had the largest number of these camps. All over the country, — in Berlin, Schleswig, Duisburg, Cologne — groups of volunteers have spent their week-ends working hard together. Here is a report on a service in Cologne :

49 07 01 - 1 04

« Four of us journeyed the 82 kilometres from Koblenz to Köln last Friday night to help in work of service and to learn. It is our hope to start a service similar to that of our Köln friends, here in Koblenz. Six people had come down from Duisburg. With the thirteen from Köln this made up a group of twenty-three.

Under the leadership of Wilfrid Jores preparations had been carefully made. Saturday from eight in the morning until five-thirty in the afternoon we worked in an old people's home. The girls loaded rubble that had been piled in front of a building into two trucks. The boys were fully occupied with « Tausendfüßler-Arbeit » (centipede work!). About seventy-five truly tremendous and heavy timbers had to be moved in order to clear a room which the old people needed to use. So eight of us would heave one of the timbers up onto our shoulders, fall into step and then march off. To the call of « Schmeiß - weg !! », we would heave it off on to a new pile. As we went home one could notice a decided list to port in the posture of each of us. After three more hours work on Sunday morning we were gratified to leave the room ready; by steady work we had moved the entire pile. The girls this morning cleaned a room to make it ready for a new occupant.

The week-end was a success both in the work done and the happy feeling in the group. On Saturday evening we enjoyed singing and the reading of letters from friends in other parts of the world. We ate candy from Grace Rhodes, « Wer für uns unendlich viel schon getan hatte » (Who has already done so much for us). We heard a letter from Jean Fairfax, who had worked with A.F.S.C. in Austria. Marianne Hundt wrote of her work with cooperatives in Sweden.

So at four o'clock on Sunday we gathered in a circle and joined first hands, then voices in the singing of « Amitié ». Further warm friendships growing up, international understanding cemented through common work together for the service of the needy. « Auf Wiedersehen » and another worthwhile occasion ended. »

D. B. T.

.....
.....
.....